

Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V. D. E. V.

VII.

Rothschildia iacobaeae Walker.

Die sehr schöne Raupe frißt Liguster, Flieder und Esche. Bei der Zucht ist ebenso zu verfahren wie bei *orizaba* Westw. Die Falter schlüpfen aus den hier überwinterten Puppen im April-Mai und ergeben zum großen Teil nochmals im Herbst Falter. (Kurt John, Altenburg i. Thür.)

Rothschildia arethusa Walker.

Importierte Cocons schlüpfen bei uns meist erst sehr spät im Sommer (August/September). Als ich vor Jahren befruchtete Eier dieser Art bekam, war mir noch nicht bekannt, daß die Art in Brasilien auf einer großen Wolfsmilchart lebt. Es gelang mir aber, die Tiere an Götterbaum zu bringen; alles andere Laubholz wurde verschmäht. Ich bekam einige Raupen bis ins dritte Kleid, dann gingen sie aber ein, wahrscheinlich an den Folgen des ungeeigneten Futters. (Wie vor.)

Pachypasa otus Drury.

Die sehr großen Eier werden vom Weib in Reihen von ein bis zwei Dutzend Stück an der Rinde der Stämme, sowie an stärkeren Zweigen der Wolleichen abgelegt. Die Eizahl eines Weibes schwankt zwischen 100 und 200 Stück, 150 dürfte als normal anzusehen sein. Die Eidauer beträgt etwa 2 bis 3 Wochen. Die Überwinterung der Raupen ist hier bei uns nicht leicht infolge unseres langen Winters. Sie soll in einem kalten, frostfreien Zimmer geschehen. (Wie vor.)

Endromis versicolor L.

Zwei Weiber legten zusammen 440 Eier ab; die Eiablage währte vom 6. bis 10. IV. Ein drittes Weib legte 203 Eier ab; Eiablage dauerte vom 7. bis 10. IV. Die Räupecn schlüpfen am 26. IV. (Franz Peking, Pahlet in Böhmen.)

Eriogaster catax L.

Ich habe 6 Häutungen festgestellt. Der Falter schlüpft nach 4 bis 6 Wochen Puppenruhe. Ich fütterte mit *Crataegus*. (Franz Bander mann, Halle a. d. Saale.)

***Gastropacha populifolia* Esp.**

Ich habe 6 Häutungen festgestellt. Die Kopula findet abends, nachdem die Falter eine halbe Stunde geflogen sind, etwa in der Zeit zwischen 21 $\frac{1}{2}$ und 23 Uhr statt. (Wie vor.)

***Gastropacha quercifolia* L.**

Ich habe 6, auch 7 Häutungen bei verschiedenen Zuchten gezählt. Die Copula findet zur gleichen Zeit statt wie die von *populifolia* Esp. (Wie vor.)

***Dendrolimus pini* L.**

Die Art läßt sich im Zuchtkasten schwer aus dem Ei ziehen. Am besten zieht man die Raupen in Kieferschonungen, indem man die Eier an die Zweige bringt und diese mit starker Gaze überbindet. In Gläsern muß man das Futter alle 3 bis 4 Tage wechseln. Die Raupen machen 6, auch 7 Häutungen durch. Am besten sammelt man die Raupen im April unter Laub an den Wurzeln der Kiefern, ziemlich erwachsenen. (Wie vor.)

Die Paarung erfolgt mit Eintritt der Dunkelheit. Die Eier werden zerstreut, teils auch in kleinen Häufchen abgelegt. Die Räumchen schlüpfen je nach der Witterung in 14 Tagen bis 3 Wochen. Die Raupe überwintert klein nach der zweiten bis dritten Häutung. Sie verläßt hierzu die Futterpflanze im Herbst, um am Fuße des Stammes gerollt unter Moos zu ruhen. Im Frühjahr, etwa im März, gehen die Raupen wieder auf die Bäume. Ich habe sie immer in mit Leinwand zugebundenen Glasbehältern mit einer 5 bis 8 cm starken Mooseinlage im Freien fast ohne Verlust überwintert. (Albrecht Wöhnig, Breslau.)

***Macrothylacia rubi* L.**

Die Zahl der von einem Weibe zur Ablage kommenden Eier schwankt je nach Stärke des Tieres zwischen 100 und über 200 Stück. Ablage erfolgt in Häufchen, oft an Grashalmen, ich fand sie aber auch schon verschiedentlich in Weidengebüsch bis zu Manneshöhe abgelegt. Die Räumchen schlüpfen je nach der Witterung nach ein bis drei Wochen. Die Zahl der Häutungen ist mir nicht mehr genau erinnerlich, doch sind es jedenfalls vier oder fünf. Die Falter schlüpfen in den Vormittagsstunden. Die Kopula findet in der Zeit zwischen 15 $\frac{1}{2}$ und 18 Uhr statt und dauert 15 bis 30 Minuten. Mit der Eiablage beginnt das Weib bei Eintritt der Dunkelheit. (Wie vor.)

Lasiocampa quercus L.

Die Kopula findet im Juli bei grellem Sonnenschein in der Zeit von 15 bis 16 Uhr statt. (Pfarrer Ad. Seitz, Zimmern in Baden.)

Überwinterung von *Pyrameis atalanta* L. in Nord-Italien.

Am 8. XI. 1917 bekam ich vom Ersatztruppenteil den Befehl, mich zum Artillerie-Regiment 68, damals im Vormarsch gegen Italien, in Marsch zu setzen. Mit achttägigem Proviant versehen, ging die Fahrt bis zur italienischen Grenze, von da ab waren alle Geleise und Tunnels gesprengt. Ich schloß mich einem kleinen Trupp ungarischer Nachzügler an; unser Ziel war Udine. Hier angelangt, quartierten wir uns in einem südlichen Vorort der genannten Stadt in einem kleinen Hause ein. Um zu kochen und uns zu wärmen, machten wir ein Feuer an, als plötzlich zwei Falter von *Pyrameis atalanta* L. umherflogen. Hierauf durchstöberte ich nun das ganze Haus, wobei ich auch auf den Boden gelangte und hier an einem langen Balken am Schornstein eng aneinandergedrängt eine große Zahl *atalanta*-Falter sitzend fand. Ich zählte 80 Stück. Die gleiche Wahrnehmung machte ich in der Gegend noch mehrmals, nur mit dem Unterschiede, daß die Falter nicht in den Wohnhäusern, sondern in großen Weinkellergewölben und meist einzeln, selten in größerer Zahl, überwinterten. Ich konnte diese Beobachtungen leider nicht längere Zeit fortsetzen, weil unser Truppenteil am 1. I. 1918 abgelöst wurde. (Emil Wladasch, Strehlen in Schlesien.)

Überwinterungsstadium von *Larentia firmata* Hb., *obeliscata* Hb. und *fluctuata* L.

In Nummer 10 der „Lepidopterologischen Rundschau“ vom 20. V. 27 las ich den Vortrag des Herrn R. Boldt-Nijmegen über Larentien und die anschließenden Bemerkungen des Herrn A. U. E. Aue. Unter anderem führte Herr Aue aus: „Bei *firmata* Hb. bestehen hinsichtlich des Überwinterungsstadiums anscheinend noch Meinungsverschiedenheiten. Im Seitz ist angegeben, das Ei überwintere, während nach anderer Ansicht, z. B. der von Sälzl und Rangnow sen., die Raupen überwintern.“ Vielleicht ist es mir möglich, hierüber einiges Licht zu verbreiten. Wie ich schon früher einmal berichtete, beschäftige ich mich seit 1911 vorzugsweise mit der Ermittlung der „Lebenszeiten schweizerischer Schmetterlinge und deren erster Stände“ und habe hierüber bisher weit über 150.000 Daten (z. T. seit 1761) und Freilandbeobachtungen

zusammengetragen. Ich gebe nachstehend die — bisher ermittelten und zusammengestellten — Daten bezüglich *firmata* Hb.

F. (Wallis 12. V.—25. VI.); 22. VII.—20. X.

E. 20. VIII.—5. X. überw. bis 31. V.

R. (bis 600 m) (Wallis 1.—31. III. kl. bis 31. V. erw.); 31. V. kl. bis 14. VIII. erw.

P. (Wallis 28. V.—20. VI.); 31. VII.—10. X.

Darnach scheint im Wallis *firmata* sich sehr früh zu entwickeln, während in der übrigen Schweiz das erst später der Fall ist, aber an beiden Orten überwintert bei uns das Ei. Nun fand ich aber bei Durchsicht von mehr als 100 schweizerischen Sammlungen, daß vielfach *firmata* Hb. und *obeliscata* Hb. verwechselt bzw. durcheinandergeworfen wurden. Meine diesbezügl. Walliserdaten stammen von A. Wullschlegel, s. Z. in Martigny, und auch in dessen Sammlung (z. Z. im Museum Sitten) war z. T. *firmata* und *obeliscata* zusammengesteckt. Ich wage natürlich nicht zu behaupten, daß so tüchtige Lepidopterologen wie Sälzl und Rangnow denselben Irrtum begangen haben, aber es ist doch auffällig, daß von *obeliscata* Hb. nur die Raupe überwintert.

F. 15. V.—15. VII.; (z. T. ? 23. VIII.—30. IX.) alt. (bis 1800 m) 10. VI.—31. VIII.

E. 3. VI.—24. IX.

R. (bis 1600 m) 14. VIII.—30. IX. kl. überw. bis 15. V. erw.

P. 5. V.—20. IX.

Nun ist aber noch ein wichtiger Umstand in Betracht zu ziehen; die Überwinterungs- bzw. Entwicklungsstadien derselben Art sind nicht überall dieselben. Gewöhnlich sind sie verschieden im Gebirge (oberhalb von etwa 1500 m), sie können aber auch am gleichen Orte und zur selben Zeit verschieden sein. So daß es möglich wäre, daß sowohl die Angaben des Seitzwerkes, wie die von Rangnow und Sälzl stimmen könnten.

Herr Aue sagt ferner, daß „bei *fluctuata* L. Widersprüche bestehen hinsichtlich des Überwinterungsstadiums; hier wird bald die Puppe, bald die Raupe angegeben“. Meine Aufzeichnungen lauten:

F. (Südschweiz, Wallis, Genf 1. IV.) 15. IV.—28. VI.; 12. VII.—15. X. alt. (bis 2100 m) 24. IV.—28. IX.

E. 10. IV.—28. VI.; 17. VII.—12. IX.

R. (bis 1800 m) 28. VI.—4. VII. kl. — ? ; 4. VIII.—18. IX. kl. bis 4. X. erw.

P. 16. IX.—5. X. überw. bis 4. VI.; 24. VI.—12. IX.

Es zeigt sich also, daß auch hier die Aufzeichnungen unvollständig und unklar sind, daß aber sicher die Puppe überwintern kann. (Oberst C. Vorbrodt, Lyss/Bern.)

Bemerkung: Bekanntlich ist Herr Oberst Vorbrodt mit einer Arbeit: „Lebenszeiten schweizerischer Schmetterlinge und deren erster Stände“ beschäftigt. Man sieht aus den vorhergehenden Notizen, wie eminent wichtig das Zusammentragen derartiger scheinbar unwesentlicher Einzelbeobachtungen ist. Ich möchte daher an alle die vielen Mitarbeiter der Stelle, aber auch an alle Lepidopterologen, soweit sie beobachtend sich betätigen überhaupt, die Bitte richten, das verdienstvolle Werk dadurch nach besten Kräften zu unterstützen, daß sie ihre Freilandbeobachtungen über Erscheinen von Ei, Raupe, Puppe und Falter unter genauer Angabe von Datum und Höhenlage an Herrn Oberst C. Vorbrodt, Lyss/Bern, mitteilen. Aue.

Eine seltsame Färbung der Raupe von *Dasychira pudibunda* L.

In Nummer 38 des XXI. Jahrganges des Zentralorganes des internationalen entomologischen Vereines „Entomologische Zeitschrift“, Stuttgart, 11. Jänner 1908, teilt Herr Dr. R. Eder, Kufstein, mit, daß seine Raupen von *pudibunda* nach der letzten Häutung die normale gelbe Färbung der Behaarung verloren haben und daß die gelbe Behaarung einer schwärzlichgrauen und teilweise schwarzen Behaarung Platz gemacht hat, ferner, daß auch der sonst rot gefärbte Haarbüschel am Hinterleibsende tiefschwarze Färbung aufwies.

Mein Sammelkollege Herr A. Siegl, Podersam, hat im vergangenen Jahre auch Raupen von *pudibunda* aus dem Eichberge eingetragen, und zwar ebenfalls normal gelb gefärbte Stücke. Von diesen eingetragenen Raupen zeigte auch ein Exemplar nach der letzten Häutung die von Herrn Dr. Eder beschriebene schwärzliche Färbung und sie machte ganz den Eindruck einer *fascelina*-Raupe, jedoch mit dem einen Unterschiede, daß der Pinsel schön rot gefärbt blieb.

Auch ich hatte eine *pudibunda*-Raupe gefunden, jedoch an Linde, und zwar schon nach der letzten Häutung, sodaß es mir nicht mehr möglich war, ihre frühere Färbung festzustellen. Diese, meine Raupe, zeigte aber zum Unterschied von den normalen gelben Formen und der von Herrn Dr. Eder und meinem Kollegen Siegl erzielten Stücke auffallend rote Behaarung des ganzen Raupenkörpers. Ob daran das Futter die Ursache ist, entzieht

sich meiner Kenntnis. Im übrigen wird abzuwarten sein, welche Färbung der Falter zeigen wird und ob man von der Färbung der Raupe auch auf die Färbung des künftigen Falters schließen kann. Wie mir aufgefallen ist, zeigten die von Herrn Siegl erzielten Falter eine bedeutend dunklere Färbung als jene, die ich bisher gesehen habe.

Jedenfalls dürfte es sich lohnen, in dieser Hinsicht mit *pudibunda*-Raupen Versuche anzustellen, was jedoch wiederum nur jenen Herren möglich ist, in deren Gegend *pudibunda* häufiger auftritt als bei uns. (A. Metzner, Podersam.)

Eriogaster catax L.

Am besten gelingt, soviel hier beobachtet werden konnte, die Zucht, wenn man die Raupen auf einen Schleenstrauch ausbindet. Aus den überwinternden Eiern schlüpfen die Raupen im April. An Häutungen wurden vier beobachtet. (Direktor J. F. Berger, Wien.)

Im Süden beobachtete ich: Überwinterung als Ei. Schlüpfzeit der Raupen Ende März bis Anfang April, je nach der Höhenlage. Ich stellte die Raupen noch in 1900 m Höhe in den Abruzzen fest. Gelege bis zu 280 Eiern (Terlan). Entwicklung der Falter: 80 % im ersten Herbste, 15 % im nächsten. Vom Rest einmal sicher ein Weib im dritten Jahre. Zucht: Trocken, sonnig; durchaus notwendig ist täglich frisches Futter. Die Art bevorzugt Hecken und dichte Büsche in sonnigster Lage. Wanderung der Raupe überraschend weit. Ich fand bei Tivoli ein Tier, das, da nirgends in der Umgebung eine andere Möglichkeit vorhanden, einen halben Kilometer weit gewandert war. (Franz Dannehl, München.)

Eriogaster rimicola Hb.

Die Raupe sitzt gern auf der Schattenseite der Eichenstämme. Die Puppenruhe erstreckt sich von Juni bis September, Anfang Oktober. (Direktor Jos. Frz. Berger, Wien.)

Malacosoma castrensis L.

Zur Zucht ab ovo verfährt man, wie folgt: Man sticht im Frühjahr einen Heiderasen mit etwas Schafgarbe von 60 × 12 cm aus, setzt ihn in ein entsprechendes Blechgefäß von 8 cm Höhe, deckt eine Gazehaube darüber und stellt das Ganze vor das Fenster in die Sonne. Holzgefäße sind nicht zu empfehlen, da sie die Feuchtigkeit schlecht halten. Nach der dritten Häutung sind die Raupen mit Wolfsmilch zu füttern. Sie brauchen sehr viel Sonne, da sie fast nur im Sonnenschein fressen. (Wie vor.)

(Schluß folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V.D.E.V. 122-127](#)